



Die Opfertgaben der Neutralität

Franz Sedlak

In Daphne du Mauriers Roman „Das Geheimnis des Falken“ steht ein Brüderpaar im Mittelpunkt der Ereignisse. Der kleinere und jüngere Bruder ist ein pragmatischer Reiseleiter, der mit Humor Touristenscharen zu den vorgesehenen Abenteuern führt. Der große Bruder ist ein charismatischer Führer, der dem Vorbild eines geheimnisvollen und wilden Adligen nahekommen will. Der jüngere Bruder und Erzähler beobachtet zunächst distanziert die Gruppenkonflikte in seinem italienischen Geburtsdorf und nimmt dann immer mehr die Position seines Bruders an, fühlt sich verpflichtet, dem Bruder beizustehen bei seinen seltsamen verschwörerischen Umtrieben.

Graham Greene beschreibt in seinem Roman „Die Stunde der Komödianten“ einen Durchschnittsmenschen, der in einer Diktatur lebt und sich rühmt, dass er allen Versuchungen, sich ideell und gefühlsmäßig an andere zu binden, tapfer widerstanden habe – freilich um den Preis einer intensiven Liebesbeziehung.

In Strugatzkis Roman „Es ist nicht leicht, ein Gott zu sein“ wird beschrieben, wie die Erde wissenschaftliche Beobachter zu einem Planeten schickt, der in der sozialen, technischen etc. Entwicklung einige hundert Jahre noch zurückliegt. Der Auftrag lautet, sich jeglicher Einmischung zu enthalten und nur zu beobachten, damit kein Zeitparadoxon geschaffen wird. Der Held der Geschichte bleibt so lange neutral, bis er nicht mehr zusehen kann, sondern tatkräftig eingreift, um die Ermordung seiner Freundin zu rächen.

Joseph Conrad beschreibt in seinem Roman „Mit den Augen des Westens“, wie ein biederer Student, der nichts anderes an Visionen besitzt als eine in ruhigen Bahnen dahingleitende Existenz als Büromensch oder Beamter, dadurch, dass er diese berufliche Entwicklung absichern und schützen will, in eine tiefe Verstrickung mit Verschwörerkreisen gerät und daran zugrunde geht.

Der Film „Under Fire“ zeigt, wie ein Kriegsberichterstatte und Fotograf versucht, eine objektive unparteiische Haltung zu bewahren, aber schließlich leidenschaftlich Partei ergreift.

Die Beispiele ließen sich ohne Mühe erweitern. Kann man neutraler Beobachter bleiben, wenn es Streit gibt? Die von manchen Geistesschulen anempfohlene Haltung der Distanzierung sieht vor, dass man einen „Abstand“ zwischen Ich oder Selbst und der „Welt“ herstellt, z.B. indem man die Welt und alles Erleben in ihr als Trugbild „entlarvt“, dem man nicht zu viel Energie und Aufmerksamkeit schenken sollte. Auch jedes individuelle Selbst sei ein Trugbild, die wahre Bestimmung liege in der Selbstdistanzierung und in der Einswerdung mit allem. Mit diesem „Schwimmreifen“ kann man auf den Wogen der Gefühle und Leidenschaften dahinschaukeln, ohne jemals zu tief einzutauchen und die Balance zu verlieren. Die Opfertgabe für dieses Existenzrezept ist der Verzicht auf tieferes Mitschwingen mit dem oder den anderen. Gilt der Schluss, dass die Beibehaltung einer neutralen Beobachterrolle nur unter Verzicht tiefer Menschlichkeit beizubehalten ist? Ist eine Abstufung des Engagements eine Lösung? Ärzte, Psychotherapeuten, Naturwissenschaftler, Techniker an Präzisionsmaschinen (wie z.B. Piloten) bzw. Arbeiten mit hohem Risiko für den Einzelnen, aber auch für die Menschen rundherum – alle diese Tätigkeiten erfordern eine sachliche, nicht emotional labile, konzentrierte innere Haltung – in gleichschwebender Aufmerksamkeit, wie die Therapeuten sagen. Das Zauberwort heißt „Empathie“, das Haus des anderen Menschen besuchen, nicht bewohnen, die Gefühle des anderen respektieren, ohne sie zu übernehmen. Der Zusammenhang zwischen Engagement und Beibehaltung oder Verlust der Balance, des nötigen emotionalen Abstandes, bietet viele Diskussionsmöglichkeiten!